

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscribenten
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren:
in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppell, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spalte kostet beim erstenmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 10 " — 3.
Monatlich . . . 1 " 70.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 7 " — 3.
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 9 " — 3.
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.

Post-Abonnements-Vertrag: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stels, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeißgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 56.

Sermannstadt, Donnerstag den 9. März 1905.

121. Jahrgang.

Ordre — Contreordre — Desordre.

Ordre, Gegenordre, Unordnung! Nach dieser Parole spielen sich zur Zeit die Vorgänge in Rußland mit allen Effecten der dramatischen Steigerung ab; nur weiß man noch nicht recht, ob man dies Drama in die Kategorie der Tragödien oder der Tragikomödien verweisen soll. Eines steht aber fest, daß dem Czaren Nicolaus in diesem Drama nicht die Rolle des Helden zukommt, denn dazu fehlt ihm Alles, was nach den Vorschriften der dramatischen Kunst den Helden auszeichnen soll: die Fähigkeit, eigene Entschlüsse zu fassen und sie in selbständigem Handeln durchzuführen. Czar Nicolaus ein Held? Nein, das ist er wirklich nicht!

Wir erinnern schon früher einmal daran, wie sehr nicht nur die Zeit des unglücklichen französischen Königs Ludwig XVI. an die jetzigen Zustände in Rußland, sondern auch der Charakter jenes Opfers der Revolution an den des Czaren Nicolaus erinnert. „Unentschlossen und unselbständig, wie er war, schwankte der Herrscher zwischen beiden Richtungen; sein Handeln machte den Eindruck, als probire er immer nur: fand er Widerstand, so trat er zurück. Natürlich raubte dieser Mangel an Festigkeit mehr als Alles ihm Ansehen und Geltung.“ Diese Charakteristika Ludwigs XVI. ist dem Czaren Nicolaus auf den Leib geschrieben. Haltlos schwankt er zwischen der Furcht vor der Revolution und vor der Hofcamarilla; heute folgt er den Rathschlägen der Reformfreunde, morgen denen der Großfürsten und zum Schluß endet Alles, sowohl die Vorschläge der Reformfreunde, wie die der reactionären Großfürsten-Partei, mit der — Einsetzung einer besonderen Commission.

Als Czar Nicolaus vor einem Jahrzehnt, im November 1894, den Thron bestieg, hoffte man in Rußland auf einen neuen Kurs. Der jugendliche Czar verwarf damals ein von dem reactionären Oberprocurator des heiligen Synod Bobjedonoszew entworfenes Thronbesteigungs-Manifest und erklärte in einer Rundgebung für „sein einziges Ziel das friedliche Wohlergehen und den Ruhm unseres theuren Rußlands und die Förderung des Glückes aller treuen Unterthanen“. Aber die an dies Manifest geknüpften Hoffnungen erwiesen sich als eitel, und am 29. Januar 1897 erklärte der Czar beim Empfang der Abordnungen der Städte und Stände den von einigen Semstwo vorgeschlagenen Wunsch, eine Vertretung des Volkes an den Staatsangelegenheiten theilnehmen zu lassen, für „absurde Träume“.

Das war 1897. Aber im März 1902 entrollte sich wieder ein neues Bild. Der Czar veröffentlichte sein in Rußland mit so viel Hoffnungen aufgenommenes „Reform-Manifest“, welches eine Reform der Gouvernements- und Kreis-Verwaltung unter Hinzuziehung von Personen, welche das öffentliche Vertrauen genießen, ankündigte. Man sieht, daß bereits jene Rundgebung den Kern der neuesten, allerneuesten Rundgebung, welche eine sogenannte Volksvertretung in Aussicht stellt, enthielt. Aber es blieb damals bei der Rundgebung und bei der Einsetzung einer Commission. Ob diese überhaupt jemals zusammengetreten ist, darüber hat man nie etwas Sicheres erfahren.

Es wäre auch heute noch Alles beim Alten geblieben, wenn nicht am 8. Februar vorigen Jahres der Krieg mit Japan ausgebrochen wäre, der den völligen Zusammenbruch der czarschen Selbstherrschafft zur Folge

hatte. Die gewaltige Gährung, die jetzt im Czarenreiche ausbrach, gab den nach Reformen drängenden Elementen wieder das Uebergewicht, und so wurde der Fürst Swiatopolk-Mirski als „Reform-Minister“ berufen, und durch einen Erlaß vom 25. December vorigen Jahres wurde abermals eine Commission zur Betreibung der Reformen eingesetzt. Dann aber gewann die Großfürsten-Partei wieder die Oberhand, der Reform-Minister wurde entlassen und die Commission zu den übrigen Commissionen gelegt.

Nun verwandelte sich die Gährung in Rußland in offene Rebellion. Am 22. Januar, dem berühmten Blutsonntag, zogen die Arbeiter vor das Winterpalais, um dem Czaren das Verlangen nach einer Volksvertretung zu unterbreiten. Mit Säbelhieben und Flintenschüssen wurden die Petenten heimgeschickt, aber wenige Tage darauf empfing der Czar in Jarosko-Selo die Arbeiter-Abordnung, die allerdings aus verkleideten Polizisten bestanden haben soll. Wieder versprach der Czar Reformen und wieder wurde eine Commission eingesetzt, die wieder nichts zu Stande brachte, als plötzlich das blutige Attentat auf den Großfürsten Sergius den Czaren aufs Neue aus seinem Winterpalais in Jarosko-Selo aufriß. Es kam die überraschende Meldung, daß der Landwirtschafts-Minister Jermolow mit der Ausarbeitung einer Verfassung beauftragt worden sei. Aber wenige Tage darauf wurde die Meldung dementirt, daß heißt die Großfürsten-Partei hatte wieder Oberwasser bekommen. Am letzten Donnerstag verkündete dann ein Erlaß des Czaren das Festhalten an der „selbstherrlichen kaiserlichen Gewalt“, und Tags darauf gab es wieder ein neues Bild; der Czar kündigte die Schaffung einer sogenannten Volksvertretung an.

Einer sogenannten, denn die neueste Reform, die zunächst abermals in der Einsetzung einer Commission besteht, will nicht etwa ein Parlament, sondern lediglich einen Beirath schaffen, der berathen und wünschen darf, aber „niz tau seggen“ hat. Diese neueste Farce ist nur eine Episode in der russischen Tragikomödie. Welches wird die nächste Episode sein: Ein neuer Reform-Erlaß, ein neues Attentat oder die Revolution?

Zur Geschichte der letzten Rundgebungen des Czaren. Die „Rölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg über die Entstehung des kaiserlichen Manifestes: Das Manifest wurde vom Fürsten Meschtscherski verfaßt, von Bobjedonoszew genehmigt und vom Czaren unterzeichnet. Die Minister aber fühlten sich übergegangen und bezeichneten diese Rundgebung als Beweis des Mißtrauens gegen sie. Sie wiesen ferner auf den kaiserlichen Erlaß hin, durch welchen seinerzeit die Veranstaltung von Volksvertretern zur Gelehrung angekündigt worden war. Der Czar erkannte die Nichtigkeit dieser Vorstellungen und unterfertigte das ihm vorgelegte Recept, welches eine Art von Constitution verpricht. Diese Vorgänge spielten sich am 3. d. Nachmittags in Jarosko-Selo ab. Bei diesem Recept handelt es sich nicht um ein Zurückgreifen auf den vor kurzem dem Ackerbauminister Jermoloff erteilten Auftrag, sondern um eine ganz spontane Rundgebung des Czaren. Daher erklärt es sich auch, daß an keiner Stelle des Receptes des Selbstherrschers Erwähnung gelhan wird, und es wurde auch aus diesem Grunde die Form des Erlasses gewählt, um das Wort Autokrat vermeiden zu können. Der Name Buligin's, an den das Recept gerichtet ist, bietet, so sonderbar dies vielleicht klingen mag, eine Gewähr für diese Ansicht. Denn Buligin ist das, was man in Westeuropa einen Geschäftsmann nennt. Auch hat er seit dem Tode des Großfürsten Sergius seinen politischen Standpunkt in manchen Fragen geändert.

Petersburger Stimmungen. Der Petersburger Correspondent des „Echo de Paris“ sprach mit dem Ackerbauminister Jermoloff, welcher ihm erklärte, man wisse nicht, von wem die Redaction des Receptes des Czaren herrühre. Muthmaßlich habe es der Czar selbst redigirt. Der Minister glaubt, daß der Entschluß des Czaren geeignet sei, die Gemüther zu beruhigen. Betreffs der Art der Zusammenziehung und des Wahlmodus der im Recept angekündigten Verammlung ist noch nichts festgestellt. Bloß das Princip der Volksvertretung sei feststehend. Der Correspondent kann indessen nicht umhin, zu constatiren, daß in den Oppositions-Parteien betreffs des Resultats des Receptes Mißtrauen und die Ansicht herrsche, daß weder die Frist, noch der Modus der Ausführung der Reformen bestimmt seien und daß man keinerlei Garantie habe, daß die Reformen überhaupt zur Ausführung gelangen. Durch den Wahlmodus könne man auch erreichen, die Stimme des Volkes zu ersticken, die Assemblée aus Reactionären und Bureaucraten zusammenzustellen. Die Bureaucratie werde voraussichtlich verzweifelte Anstrengungen machen, diese Reform wie die anderen zu Falle zu bringen. Ähnlich lautet der Stimmungsbericht des „Petit Parisien“. Die Revolutionären fahren fort, ihre Proclamationen und Drohcirculars gegen die Regierung, den Adel und die Militärgewalt zu verbreiten. Alle Officiere mehrerer Regimenter hätten die Befähigung erhalten, daß sie von dem revolutionären Comité am 3. März zum Tode verurtheilt wurden. Die Polizei verdoppelt daher den Eifer und die Wachsamkeit.

Politische Uebersicht.

Vom 6. d. wird aus Budapest berichtet: Ein Tag der Ruhe, an dem wenigstens auf offener Scene in der Action zur Beilegung der Krise nichts geschehen ist. Noch weiß das Groß der liberalen Abgeordneten in der Provinz, wohl wissend, daß sie hier noch nichts verändern können. Gähnende Leere herrscht im Club der liberalen Partei, an der selbst der Umstand nichts zu ändern vermag, wenn eine sich durch die Unrichtigkeit ihrer Meldungen auszeichnende Localcorrespondenz constatirt, daß sich im Club auffallend viele Personen aufgehalten haben. Graf Tisa selbst weilt nur einen ganz kurzen Moment da. Er zog es allem Anscheine nach vor, wo anders sich über die Politik zu unterhalten, als in diesen entvölkerten Räumen. Erst später kam etwas Leben in den Club, die Minister Myri, Lu'acs, Hieronymi und Berzenczy erschienen mit ihrer Cortège, und da entwickelte sich dann ein ziemlich lebhafter Ideenaustausch über die gegenwärtige, so verworrene Situation. So kamen denn alle Chancen der rechten und linken Parteien zur Sprache; von welcher Seite aber immer man auch die Lage beurtheilt, findet man sie wenig tröstlich. Das Wort „Coalition“ schwebt auf allen Lippen, und Niemand verschließt sich der Ansicht, daß man die Bildung eines Coalitions-Cabinetes aus der Reihe der Opposition meißeln willkommen heißen würde, nur sollen es die Parteien dem König nicht so schwer machen, zur Bildung eines solchen Cabinetes die Ermächtigung zu erteilen. Unbegreiflich findet man, wie es komme, daß man bei der Opposition so viel Geheißerfurcht habe. Heute suchte man die Mär auf, daß der Minister-Präsident und Graf Kluen den König über die intimsten Vorgänge der Coalition informiren, daß also das Cabinet auch in der Reihe der Coalition ihre Vertrauensmänner habe. Früher allerdings hörte man fortwährend die Ankündigung, man informire den König nicht, das Cabinet isolire den Träger der Krone und lasse denselben vollständig im Unklaren darüber, wie man in der Opposition denkt. Jetzt, wo die vor dem König erscheinenden oppositionellen Politiker selbst staunend constatiren, wie gut der König über Alles informirt ist, verdrängt man das Cabinet Tisa damit, daß es ein Spitzelsystem aufrechterhalte. Diesen Aeußerungen gegenüber bedarf es wohl gar keiner

Feuilleton.

Herzensstürme.

Roman von G. W. d. (15. Fortsetzung.)

„Deine Vorwürfe ändern nichts an der Sache,“ versetzte Paul mit Mühseligkeit. „Laß Dir Alles sagen und dann urtheile.“ „Also rede,“ sagte der Musiker, sich mit ergebungsvoller Miene niederlegend; „vorläufig gratulire ich Dir noch nicht, erst muß ich den ganzen Vorgang wissen.“

Paul begann; er erzählte Alles wahrheitsgetreu und schloß damit, daß er heut' Vormittag bei dem Commerzienrath gewesen sei und in aller Form um Elise's Hand angehalten habe. Seine Werbung sei angenommen worden, das Verlobungsfecht solle binnen Kurzem gefeiert werden, nur die Feststellung des Hochzeitstages habe der Commerzienrath sich noch vorbehalten.

Als er geendet, fuhr Carl zornig auf: „Mit Deiner verwünschten Ehrlichkeit wirst Du es noch weit bringen, Du thörichte Junge! Wer hieß Dich dieses Mondstüchlein mit den starren Puppenaugen küssen? Und wenn Du schon einmal daran Geschmach fandest, so hättest Du es mindestens bei diesem Kuß bewenden lassen können, — aber am nächsten Tag gleich hingehen und um dieses mondlichtige Geschöpf zu werben, das ist, beim Jupiter, denn doch zu viel! Aber daran erkenne ich doch wieder meinen Paul! Nur immer hübsch sich am Gängelbände führen lassen, von wem es auch sei. Einmal selbstständig auftreten, als echter Mann handeln, das bringst Du nicht zusammen. Und nun die Folgen: Eine tolle, herlose Frau, die nur an sich denkt und Dich unterjocht — eine unglückliche Ehe voll Mißklang, ohne Freude und Frieden — das sind die Folgen Deiner Nachgiebigkeit! D.“ er schlug mit der Faust vor sich auf den Tisch, „weißt Du, wer eine Frau für Dich gewesen

wäre, wenn schon einmal geheiratet sein muß? Diese Hedda Winter oder wie sie heißt, drüben in der Amerikanervilla — die hätte wenigstens einen ganzen Mann aus Dir gemacht — jetzt wirst Du untergehen in einer entwürdigenden Claverei!“

Paul hatte all' diese heftig hervorgesprudelten Vorwürfe über sich ergehen lassen. Nur bei Nennung von Hedda's Namen hob er schnell den Kopf empor. Er war todtenbleich geworden, als er entsetzten Tones sagte: „Rein Wort von ihr, ich bitte Dich! Ich kann und darf nicht mehr an sie denken.“

Der Musiker blickte ihn eine ganze Weile überrascht an, dann brach er in die Worte aus: „Stehst es so um Dich, mein armer Freund? — Na, dann freilich will ich Dir das Herz nicht noch schwerer machen. Lassen wir also die Geschichte gut sein. Nur Eines muß ich Dir noch sagen: Du bist Deiner Braut nicht gar so viel Dankbarkeit schuldig. Das Geld, den Bittel, den sie Dir anonym schickte, kannst Du ihr zurückgeben, übrigens hatte ich schon längst eine Ahnung, daß sie die geheimnißvolle Spenderin sei — nur hielt ich für eine Laune, was bei ihr kluge Berechnung war. Sie hat Dich auch ganz geschickt hierher gelockt; nur in dem Einen sehe ich klar: daß Du es in kurzer Zeit so weit gebracht hast, ist nicht ihr Wert, dahinter stehen mächtigere Hände.“

„Du sprichst in Räthseln,“ sagte Paul.
„Aber ich habe die Lösung dafür; ist Dir nicht Graf Landsberg gnädig gesinnt?“

„Ach, der gute Herr! Ich glaube kaum, daß er viel Einfluß bei Hofe hat.“
„Dem Anschein nach nicht, in Wirklichkeit steht es anders! Vor Jahren war der Graf nahe daran, regierender Fürst zu werden. Fürst Georg war zum Sterben krank, ein Nachfolger war nicht vorhanden, und Graf Landsberg als sein nächster Verwandter hatte die erste Anwartschaft auf den Thron. Nach langem Siechtum genas der Fürst, aber es war noch immer kein Thronerbe da — und jetzt noch, wenn dem jungen Prinzen etwas geschieht — Fürst Georg ist so alt und gebrechlich, um noch lange regieren zu können. Du siehst also, daß Graf

Landsberg immer einen gewissen Einfluß bewahren wird, wenn derselbe auch jetzt nicht augenscheinlich zu Tage tritt.“

„Du hast recht,“ versetzte Paul. „Aber weshalb sollte mich der Graf insgeheim unter seine Fittiche nehmen? Er könnte dies ja ebenso gut öffentlich thun.“

Karl wendete sich achselzuckend ab. „Paul, das war ein dummer Streich,“ sagte er, beide Hände auf Paul's Schultern legend; „mach' kein so ernstes Gesicht, ich will nicht mehr darüber sprechen. Ueberdies — verlobt ist noch nicht verheiratet — wer weiß, was noch geschieht. Kopf oben, mein Junge, und sei mir nicht böse, wenn ich vielleicht ein Wort zu viel gesagt habe — Du kennst doch meine Art.“

Er drückte ihm herzlich die Hand, der Andere erwiderte den Händedruck kräftig.
„Ich weiß, wie viel Wahres Deine Vorwürfe enthalten,“ sprach er; „ich habe mich im Leben immer zu viel von Anderen leiten lassen. Du hast recht — selbst ist der Mann — und daran will ich mich jetzt auch halten. Sie soll an mir keinen gefügigen Sklaven finden, das schwöre ich Dir!“

Es war ihm heiliger Ernst mit seinen Worten; die rücksichtslose Offenheit seines Freundes hatte ihm gezeigt, wie er nur ein Spielball der Launen Anderer gewesen. Durch diese „elende Feigheit“, wie er es plötzlich bei sich nannte, hatte er ein stolzes, treues Herz verloren, Hedda's Herz — denn jetzt war er ihr nichts, nichts mehr!

Wie mochte Hedda die Anzeige seiner Verlobung mit Elise von Schellbach aufgenommen haben! Hatte sie es ihm nicht vorhergesagt, daß es so kommen würde? Er sah förmlich das verächtliche Lächeln, das ihre stolzen Lippen kräuselte; sie würde nur daran denken, daß seine Braut ein reiches Mädchen war und ihr Vater großen Einfluß besaß; daß es noch andere Gründe für diese Verbindung geben konnte, glaubte sie sicher nicht.

Einen Augenblick dachte Paul daran, Hedda Alles zu sagen, so wie er es bei Karl gethan, aber als er sie wiederah, als sie ihm kalt und stolz entgegentrat, da schwand jede Hoffnung bei ihm, ihr eine

besonderen Versicherung, daß die Regierung mit Coullissen-Geheimnissen, Tratsch und Indiscretionen die Krone kaum belästigt; aber was alle Späßen pfeifen, worüber die Organe der Unabhängigkeits-Partei mit großer Heftigkeit berichten, das braucht doch dem König nicht verschwiegen zu werden. Der König erfährt nur tatsächliche Ereignisse, und daß diese nicht immer für die so nachdrücklich betonte Solidarität der Coalition günstig sind, daran trägt wahrlich nicht der Minister-Präsident die Schuld.

Morgen, 7. d., hatten alle oppositionellen Parteien Conferenzen; denselben geht am Vormittag eine Sitzung des leitenden Comités der vereinigten Opposition voran, in welcher über drei Fragen Beschlüsse gefaßt werden sollen. Erstens, ob der von der Neuen Partei angeregte Adressentwurf dem Hause schon jetzt vorgelegt werden soll, zweitens, ob das Abgeordnetenhaus jetzt auch nach der Sitzung vom 8. März beisammen bleiben möge, und drittens, ob man den Beschluß vom 18. November über die lex Daniel schon jetzt außer Kraft setze. Bezüglich der Tagung des Hauses ist man nach eingehender Besprechung mit allen in Betracht kommenden Abgeordneten darin übereingekommen, daß sich das Haus am 8. März, respective nach durchgeführter Erledigung aller Constatierungs-Agenden wieder auf 8-10 Tage vertagen werde, man also das Resultat der Audienzen abwartet; sollte aber auch dann die Krise noch nicht gelöst sein, wird man unbedingt darauf bestehen, daß das Haus in öffentlichen Sitzungen über die Ursache der langen Krise eine Debatte führe.

Bezüglich des 18. November und des Adress-Entwurfes wurden die Beschlüsse der morgigen Beratung des leitenden Comités vorbehalten. Die Volkspartei schiebt über diese beiden Thematika schon heute eine Vorbesprechung, in welcher man darin übereinkam, daß sich die Partei dem Beschlusse der Coalition anschließen werde.

Graf Julius Andrássy ist nach mehrtägiger Abwesenheit heute Abends in Budapest eingetroffen. Vom Bahnhof fuhr er in's Nationalcasino, wo man ihm einen ganzen Stoß von Depeschen überreichte, dann unterhielt er sich mit mehreren Freunden und begab sich hierauf in sein Osner Palais.

Der Berliner „Localanzeiger“ meldet von seinem nach Tiflis entsendenden Correspondenten: Die Russen weigern sich, sich der russischen Inducatur zu unterwerfen. Ihr Revolutions-Comité hält täglich öffentliche Sitzungen. In Waku forderten zwei Lehrer die Leiter der Schulkollegien auf, die Schulen zu schließen. Als sie abgewiesen wurden, durchzogen sie, Reden haltend, die Stadt, bis die Kinder zuhause blieben. Die angelegten Demonstrationen unterblieben, weil bereits früh Morgens starke Militärabteilungen die Stadt durchzogen. Man sah 2000 Arbeiter sich in den Seitenstraßen versammeln. Officiere und Reiterpatrouillen durchzogen die Straßen, und auf ihren Befehl wurden die nicht willig Folge leistenden Arbeiter von den Kosaken mit Karbatschen be- arbeitet. Es zeigen sich keine größeren Truppenmassen; dieselben stehen aber bereit.

Der Kriegsrath in Zarsoje-Selo ist, wie gemeldet wird, mit dem Rückzug des Generals Kuropatkin nach Rußden einverstanden. Die immer mehr sichtbar werdenden Erfolge der Japaner in der neuen, seit dem 1. d. andauernden Schlacht lassen dem hohen Kriegsrath allerdings keine andere Wahl; wenn er etwa dem Obercommandirenden in der Mandchurie hätte befehlen wollen, dem Marschall Oyama sofort gründlich das Handwerk zu legen, so würde er vermutlich auf Ungehorsam gestoßen sein. Uebrigens ist es noch nicht ganz sicher, daß Kuropatkin selbst dem eingangs erwähnten bescheidenen Auftrag seiner Petersburger Rathgeber noch Folge zu leisten vermag, da ihm der Rückzug diesmal wohl abgesehen sein dürfte. Schon am 6. d. befanden sich drei Divisionen des Generals Kogi, des Eroberers von Port Arthur, nur wenige Kilometer von Rußden entfernt und im Rücken Kuropatkin's. Ein Entkommen nach Rußden erscheint für Kuropatkin also kaum möglich, abgesehen davon, daß selbst im Falle des Gelingens der Rückzug nach der ehemaligen Mandchu-Residenz zwecklos wäre, da dieser Platz in jedem Falle unhaltbar geworden ist. Vermag Kuropatkin sich der Umschlingung des Marschalls Oyama nochmals zu entziehen, so wird er zweifelsohne nicht ein Stückchen, sondern eine gewaltige Strecke nach Norden flüchten, wenigstens bis Tielin, wo er Vertheidigungspositionen hergestellt hat, wahrscheinlich aber bis Charbin, und somit die ganze südliche Mandchurie den Siegern überlassen.

„Nowoje Wremja“ bringt lange Specialberichte vom Kriegsschauplatz, nach welchen die Lage äußerst ernst ist und die Entscheidung nahe bevorsteht. Wenn Kuropatkin jetzt nicht siegt, stehe er vor einer Katastrophe. Die ganze Frage liege im gegenwärtigen Stärkeverhältnis beider Armeen. Gelingt es den Russen, der Umgehung der Japaner Herr zu werden, so dürften die Japaner geschlagen werden; wenn nicht, so müsse Kuropatkin den Rückzug antreten. Die beiderseitigen Verluste seien enorm. — „Nuz“ meldet aus Rußden: Wir durchleben schwere Augenblicke, ein Ringen hat begonnen, nicht mehr um das Leben, sondern um den Tod.

bessere Meinung von ihrem einstigen Gespielen beibringen zu können. „Sei es denn!“ sagte er entschlossen bei sich, und sein Blick begegnete fest und kühl dem ihren.

Hedda preßte die Lippen leicht aufeinander und wendete ihr Gesicht schnell ab; ein eigenthümliches Gefühl von Weichheit war über sie gekommen. Aus dem Grunde ihres Herzens heraus flüsterte ihr eine vorwurfsvolle Stimme zu: „Du bist zu hart mit ihm gewesen und jetzt ist Alles vorbei!“

Der Commerzienrath veranstaltete seiner Tochter ein prächtiges Verlobungsfezt; die Roben für Frau und Tochter hatte er dazu aus Paris kommen lassen. In den Gesellschaftsräumen wurde der größte Luxus entfaltet, und die arme Frau Mathilde kam sich in all' dieser Pracht wie ein wahres Opferlamm vor.

Indessen erschien sie heut' nicht allein als die Dame des Hauses. Die Mutter des Commerzienraths war aus ihrer Zurückgezogenheit getreten und begrüßte die Gäste in dem großen Empfangsalon, der mit Blumen und Spiegeln in verschwenderischer Fülle geschmückt war. Frau Schellbach war noch immer eine stattliche Dame; trotz ihres hohen Alters stand sie aufrecht da, die schlanke, hohe Gestalt in ein Kleid von schwerer dunkelblauer Seide gehüllt, das schneeweiße, dicke Haar unter einem schwarzen Spitzenhaubchen verborgen. Ihre großen braunen Augen besteten sich voll und klar auf Jedem, mit dem sie sprach. Und sie kannte Alle, trotzdem sie nie in Gesellschaft kam und fast mit Niemand verkehrte.

Als Frau Green mit ihrem Gatten und Hedda in den Saal trat, kam der Commerzienrath den „Amerikanern“ mit ausgelassener Höflichkeit entgegen. Er ließ es sich nicht nehmen, seine Gäste zu einem Sitz zu geleiten, und auch Frau Mathilde wurde durch einen Blick herbeigewinkt, um sie zu bewillkommen. Frau Green hatte neben der Mutter des Commerzienraths Platz genommen, die alte Dame kannte die Amerikaner wohl vom Sehen, gesprochen hatte sie noch nie mit ihnen. Frau Green zeigte sich sehr freundlich und begann ein längeres Gespräch; Hedda saß stumm daneben. (Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Die vielen Beweise freundlicher Theilnahme an dem unerjesslichen schweren Verluste, welcher mich durch das Ableben meines unvergeßlichen guten und liebevollen Gatten, des Herrn Ludwig Binder, technischer Leiter der Archidiocesan-Buchdruckerei, betroffen, auferlegen mir die traurige Pflicht, tiefgerührt und innigst zu danken sowohl hiefür, als auch für die schönen, an der Bahre niedergelegten Kränze, allen Damen und Herren für das zahlreiche ehrende Gedeite zum Orte der ewigen Ruhe, insbesondere den geistlichen und weltlichen Herren Vertretern der Erzdiocese, den Herren Berufsgenossen, Mitgliedern des Buchdrucker- und des Gesangsvereines „Typographia“ und den Herren Sargträgern. Hermannstadt, 8. März 1905.

Die kieftrauernde Witwe Josefine Binder.

Aufruf!

Das Comité zur Veranstaltung einer Jubiläums-Ansstellung des Siebenbürgischen Karpathenvereines hat beschlossen, die Ausstellung vom 20. bis einschließlich 27. August 1905 im Gebäude der evang. Knaben-Elementarschule A. B. in Hermannstadt abzuhalten.

Andem es sich beehrt, nachstehend das Programm der Ausstellung zu veröffentlichen, erucht es, sich an dieselben betheiligend und zu diesem Zwecke die in der Fremdenverkehrs-Kanzlei zu Hermannstadt (Großer Ring Nr. 14) erhältlichen Anmeldebogen genau ausgefüllt, bis längstens 30. April 1905 in der genannten Kanzlei einreichen zu wollen.

Zum Interesse des Gelingens dieser Ausstellung, welches nur durch eine reichliche Beischickung derselben gewährleistet wird, empfiehlt das Comité diese Angelegenheit nochmals auf das Wärmste.

Das Programm der Ausstellung ist das folgende:

1. Die Jubiläums-Ausstellung des Siebenbürgischen Karpathenvereines findet in Hermannstadt während der Zeit vom 20. bis einschließlich 27. August 1905 im Gebäude der evang. Knaben-Elementarschule A. B. statt.
2. Zur Ausstellung zugelassen werden nur solche Gegenstände, deren Erzeuger oder Besitzer auf dem Vereinsgebiete des Siebenbürgischen Karpathenvereines ihren Wohnsitz haben.
3. Ausgeschlossen von der Ausstellung sind leicht entzündliche und solche Gegenstände, welche einen unangenehmen Geruch verbreiten und hiedurch das Publicum belästigen können.
4. Die Anmeldung der Gegenstände hat bis zum 30. April 1905 zu geschehen. Zur Anmeldung werden eigene Anmeldebogen ausgegeben, welche in zwei gleichlautenden Exemplaren auszufüllen und in der Fremdenverkehrs-Kanzlei zu Hermannstadt (Großer Ring Nr. 14) — von auswärts Wohnenden auch bei einer der Sectionsleitungen des Siebenbürgischen Karpathenvereines in Kronstadt, Fogarasz — Großschent — Agnetshelm, Mählbach, Broos, Petrosfenn, Schäßburg, Sächsisch-Reen und Bistritz-Nagod — abzugeben sind. Die entsprechenden Drucksorten sind bei den genannten Stellen erhältlich.
5. Die Ausstellung umfaßt folgende Gruppen: I. Ausstellung des Siebenbürgischen Karpathenvereines und seiner Sectionen. II. Photographie und sonstige Darstellungen aus dem Vereinsgebiete. III. Literatur, Kartographie und andere wissenschaftliche Hilfsmittel. IV. Heimliche Naturkunde (Zoologie, Botanik, Mineralogie, u. s. w.). V. Heimliche Volkskunde (Wohnung, Kleidung, Schmuck, Geräthe, Hausindustrie, u. s. w.). VI. Ausrüstung des Touristen (Werkzeuge, Apparate, Bedarfsartikel, u. s. w.). VII. Bekleidung des Touristen (Textil-, Leder-, Bekleidungsindustrie, u. s. w.). VIII. Ernährung des Touristen (Conserven, Getränke, Erfrischungsmittel, u. s. w.). IX. Verschiedenes (der Touristik verwandte Sports, u. s. w.).
6. Für den Hin- und Rücktransport der Ausstellungsgegenstände zum und vom Ausstellungsplatze hat der Aussteller auf eigene Kosten Sorge zu tragen. Das Comité wird bemüht sein, für die Ausstellungsgegenstände auswärtiger Teilnehmer Frachtermäßigung zu erwirken.
7. Eine Platzgebühr wird nicht eingehoben, ebenso wird eine Gebühr für die Benützung von Kästen, Tischen und einfachen Gestellen — soweit solche vorhanden sind — nicht gefordert.
8. Die Versicherung der Ausstellungsgegenstände gegen Feuerschaden erfolgt auf Kosten der Aussteller.
9. Die Reinhaltung der Ausstellungsgegenstände bejorgt das Ausstellungs-Comité durch seine eigenen Organe.
10. Die Entfernung der ausgestellten Gegenstände vor Schluß der Ausstellung ist unter keiner Bedingung gestattet.
11. Es steht den Ausstellern frei, ihre Gegenstände selbst oder durch die Organe der Ausstellung — im letzteren Falle gegen mäßiges Entgelt — zum Verkauf zu bringen.
12. Das Ausstellungs-Comité übernimmt für die Aussteller auf deren Wunsch und gegen besondere Vereinbarung auch Bestellungen.
13. Zum Beweise der Ausstellung werden Eintrittskarten zu 20 Heller für die Person und einmaligen Besuch, sowie Permanenzkarten zu 1 Krone ausgegeben. — Die Aussteller erhalten für ihre Person Freikarten.
14. Preise werden nicht vertheilt, die Aussteller erhalten jedoch Erinnerungs-Diplome.
15. Zur Einhaltung der Bestimmungen der Ausstellung ist jeder Aussteller, sowie sein Arbeits-Personale verpflichtet und haben sich dieselben den Anordnungen des Ausstellungs-Comités unbedingt zu fügen. Hermannstadt, im März 1905.

Das Ausstellungs-Comité:

Martin Schuster, Vorsitzender. Gustav Kiszling, Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. März.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Donnerstag den 9. d. gelangt zum Benefice der Theater-Cassierin Fräulein Adele Herbst, sowie des Secretärs Herrn Gustav Binder, Gustav Freytag's Lustspiel „Die Journalisten“ zur Aufführung. Die Spielleitung hat Herr Gustav Olmar, die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Günther und Wante, sowie der Herren Günther, Kunst, Vechner, Olmar, Redl, Rohmann, Stärk und Zell.

(Photoclub.) Donnerstag den 9. März, Abends 7 Uhr, erste ordentliche General-Versammlung im Extrazimmer bei Pankewicz. — Im Anschluß daran Clubabend. — Freunde der Amateur-Photographie als Gäste gerne gesehen.

(Todesfall.) Frau Auguste Mähes geb. Obermayer, die Gattin des hiesigen Schmiedmeisters Johann Mähes, ist gestern im 41. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 9. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

(Großherziges Legat.) Wie aus Nagay-Enyed geschrieben wird, ist dort die 69-jährige Susanne Miksa de Diodoralsja gestorben und hat dem siebenbürgisch-ungarischen Culturverein 165.000 Kronen hinterlassen. Zur Beerdigung der Wohlthäterin ist eine fünfgliedrige

Deputation aus Klausenburg angelangt. Am Grabe hielt im Namen des genannten Culturvereines Professor Karl Nagy eine ergreifende Rede. Die Verstorbene war eine Tante des Abgeordneten Emerich Miksa.

(Verstorbene.) Der Klempnergehilfe Michael Kovacs ist von seinem Heimatsorte Rako in die weite Welt gewandert und gelangte so nach Petersburg, wo er dank der Protection unseres Landesmannes des kaiserlich-russischen Hofmalers Michael Zichy in einer Fabrik Beschäftigung fand. Anlässlich der Petersburger Zunftfeier wurde er, ohne besonderen Grund, von der Polizei verhaftet und blieb bis 22. Februar in Haft, bis er nicht in Folge Intervention Michael Zichy's auf freien Fuß gestellt wurde. Doch wurde Kovacs an die Grenze ab-geschoben, von wo er sich dann nach Deutschland wendete. — Aus Trenchin wird berichtet: In der Nachbarrtschaft Szklatina wurde im Hause eines wohlhabenden Bauern eine Hochzeit gefeiert. Der Bauer Michael Truchly ging während des Mahles hinaus auf den Hof. Als er gar zu lange wegblieb, ging man ihm nach und fand Truchly unweit vom nahen Wirthshause mit eingeschlagenem Schädel todt auf der Gasse liegen. Der Thäter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. — Aus München wird gemeldet: Am 5. d. sind dem Polizeiberichte zufolge am hiesigen Hauptbahnhofe aus dem Postwagen des Bages Ulm — Salzburg drei Postbeutel mit einem Inhalte im Werthe von 12.000 bis 15.000 Mark abhanden gekommen. — In den Tungenen-Tauern hinter Turnachauk ist unter den Reithieren eine Seuche ausgebrochen, welcher bisher 20.000 Thiere zum Opfer fielen. Mehrere Tungenen, welche das Fleisch der erkrankten Reithiere genossen hatten, sind gestorben. — (Auszeichnungen ungarischer Feuerwehrmänner.) Die Londoner städtische Feuerwehr (British Fire Prevention Committee) zeichnete den Präsidenten des ungarischen Landes-Feuerwehrverbandes und Ehrenmitglied des Londoner Feuerwehrvereines, den Grafen Victor Széchenyi, mit dem silbernen Abzeichen aus. Der Commandant der Budapest' Feuerwehr Constantin Breuer wurde vom Londoner städt. Feuerwehrverein und vom englischen National-Feuerwehrverband zum Ehrenmitglied gewählt.

(Verhaftung.) Die k. Staatsanwaltschaft ließ den Raikauer Kaufmann Wilhelm Laß, der unter dem Verdacht steht, betrügerische Krüda gemacht zu haben, in Haft nehmen. Bei Laß, der seinen Gläubigern 150.000 Kronen schuldet, fand man im Ganzen Waaren im Werthe von 5000 Kronen.

(Heuschreckenplage.) Wie aus Debreczin geschrieben wird, wurden am Hottorbag, Heuschrecken-Eiernester in großen Mengen gefunden und wurde das Entomologische Landes-Institut wegen Ausrottung derselben angegangen. Nach Untersuchung der Eiernester verhängte das Institut die Stadtgemeinde Debreczin, daß die Vernichtung der Nester 2000 Kronen kostet. Die Stadtgemeinde Debreczin eruchte in Folge dessen die benachbarten Comitate Szatmar, Bihar und Szabolcs, an den Kosten zu participiren, da auch diese Gebiete von der Plage bedroht sind. Das Comité Szatmar richtete an den Ackerbauminister eine directe Unterbreitung, in der der Minister gebeten wird, Untersuchungen in der Richtung veranlassen zu wollen, ob nicht etwa auch andere Gebiete des Landes bedroht sind und daß in diesem Falle die bedrohten Gebiete zum gemeinsamen Schutze aufgefordert werden mögen.

(Lebensmüde.) Aus Raikau wird gemeldet: Der Specereihändler Julius Rott hat sich erschossen. Er soll sich aus Gram über die arge Verlegenheit, in welche seine seit 30 Jahren bestehende Firma gerathen ist, umgebracht haben.

(Brandlegung.) Aus Tenke wird geschrieben, daß die Gemeinde Górhed an drei Stellen in Brand gestreift wurde. In der Feuersbrunst ist viel Futterstoff verbrannt.

(Aus Raab und Fern.) In Sz. Gotthard verurtheilte der ausgetretene Raabfluß großen Schaden. Die dortige Senienabrast mußte den Betrieb einstellen. — In Güns wurden durch das Hochwasser die Schutzdämme weggerissen und der Mühlenbetrieb auf Wochen unmöglich gemacht. — Bei Nemetzjar wurden die Acker mehrerer Ortlichkeiten unter Wasser gelegt. Die Raabregulierungs-Gesellschaft hat die Vornahme von Schutzarbeiten angeordnet. — In Nagay-Romlos verhaftete die Gendarmarie den berüchtigten Einbrecher Paul Burgulescu. Als sie ihn zum Bezirksgefängnis überführen wollte, nahm er plötzlich Reißaus. Die Gendarmen feuerten auf den Flüchtling mehrere Schüsse ab; eine Kugel traf ihn in den Rücken und verletzte ihn lebensgefährlich. Die Behörden leiteten eine Untersuchung ein. — Im Tenker Bezirke sind in letzter Zeit Verbrechen aller Art auf der Tagesordnung. Am 6. d. M. begab sich der Gutbesitzer Georg Valla mit seiner Gattin mittelst Wagens nach Olcsa. Plötzlich erdröhnte aus dem Hinterhalte ein Schuß und die Frau sank tödtlich getroffen zusammen. Der Thäter ist unbekannt und wird nach ihm recherchirt. — Aus Szatmar wird berichtet: Die neunzehnjährige Tochter Olga des Großkaufmanns Samuel Mandelbaum ist seit 4. d. von hier verschwunden. Man glaubt, daß sie in momentaner Geistesstörung einen Selbstmord begangen hat. — Das „Wolffsche Bureau“ meldet aus Alexandrien: Am 6. d. Früh ist der Briefpostdampfer „Kairo“ vor dem hiesigen Hafen untergegangen. Die gesammte Post ist vermutlich verloren. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. — In der Nacht auf den 6. d. brach in Köln im Restaurant Conrad Feuer aus zu einer Stunde, als das Local mit Carnevalsgästen angefüllt war und die Musikpelle zum Tanze aufspielte. Während die Menge nach den hinteren Restaurants räumte, flüchtete ein Kronleuchter von der Decke herab. Es entstand eine Gasexplosion, welche alle Partieräume in Brand setzte. Nur mit Mühe konnte eine Panik verhindert werden.

(Das Ende in der Affaire der Gräfin Montignoso.) Aus Dresden wird gemeldet: Wie man aus Hoffreisen meldet, wird das Staatsministerium auch über die neue Wendung in der Affaire der Gräfin Montignoso eine amtliche Darlegung nicht veröffentlicht. Sächsishe Blätter melden in Bestätigung anderweitiger Nachrichten: Ein befriedigender Abschluß in der Affaire der Gräfin Montignoso ist thatsächlich im Princip erfolgt. Der Gräfin wurde ein öfteres Wiedersehen mit ihren Kindern gegen Herausgabe der Prinzessin Pia zugesprochen, wodurch der bekannte in der vorigen Woche verlaubliche Beschluß des sächsischen Hofes aufgehoben erscheint. Der rechtskräftige Beschluß des alle Theile bindenden Abkommens ist nach Erledigung der nebensächlichen Bedingungen schon im Laufe der nächsten Woche zu erwarten.

(Strafanzeigen der Prinzessin Louise von Koburg.) Sächsishe Blätter melden: Prinzessin Louise von Koburg beauftragte ihre Anwälte, gegen die sächsischen Bischöfer, welche sie für geisteskrank erklärt hatten, ebenso gegen den Director der Heilanstalt „Vindobona“ die Strafanzeige wegen Freiheitsberaubung und Betrug einzureichen.

(Ein Hamburger Philanthrop.) Aus Hamburg, 6. d. wird gemeldet: Der hier verstorbene Philanthrop Dr. v. Godeffroy vermachte zweieinhalb Millionen Mark für wohltätige und gemeinnützige Zwecke.

(Falliment und Selbstmord eines Getreidehändlers.) Aus Bern wird gemeldet: Ernst Knecht in Stein (Kanton Schaffhausen), Inhaber der Getreidefirma gleichen Namens, ist fallit geworden und hat sich erschossen. Die Passiven betragen etwa eine Million Francs. Vom Falliment sind zwei ostschweizerische Banken, eine Speculationsfirma in Mannheim, Genueser Maisimporteure und ein Escompteur in Marseille betroffen.

(Verhaftung des Grafen Josef Borlowski.) Aus Paris meldet man vom 6. d.: Unter der Beschuldigung des Vertrauensmißbrauchs, Betruges und Diebstahls wurde der hier wohnende Graf

Georg Josef Barlowski-Jawodski gestern vom Sicherheitsinspector Samard auf Grund eines vom Untersuchungsrichter Lacher erlassenen Mandats verhaftet.

(Der Tod der Witwe Stanford.) Man meldet aus London: Die plötzlich unter mysteriösen Umständen verstorbene Millionärswitwe Stanford soll nicht freiwillig aus dem Leben geschieden, sondern ermordet worden sein.

(Die Großfürstin beim Mörder.) Aus Moskau werden über den Besuch der Großfürstin Sergius im Gefängnisse beim Mörder ihres Mannes folgende Details richtiggestellt: Als die Großfürstin den Mörder in der Zelle aufsuchte, stellte sie an denselben die Frage, warum er die schreckliche That verübt habe.

(Magim Gorkij.) Magim Gorkij hat im Gefängnis ein Zehnjähriges vollendet, das den Titel „Sonnenkinder“ führt. Das Werk schildert den Contrast zwischen den wohlhabenden und intelligenten und den in Armut und Unwissenheit vegetierenden Klassen.

(Gapon.) Im Lyoner Bahnhof weiß man nichts von der Ankunft des russischen Briefers Gapon. Auf der Polizeipräfectur wird behauptet, daß sich Gapon nicht in Paris befindet.

(Ein Lehrerstreik.) In Ddejsa ist ein Lehrerstreik ausgebrochen. In einer Sonntagschule für Erwachsene waren politische Reden gehalten worden und hierauf hatte der Bezirkschulrath angeordnet, daß sämtliche Schulinhaber bei der Aufnahme von Schülern denselben politischen Wohlverhaltenszeugniß abzuverlangen verpflichtet sind.

(Gottesdienst durch Elektrophon.) Eine englische Gräfin, der es offenbar nicht an Mitteln fehlt, hat die Abtheilung für Krebskranke im Widdlesley-Hospital in London mit der Albert-Palle durch Elektrophon in Verbindung bringen lassen.

(Hinrichtung.) Aus Newyork wird gemeldet: Am 4. d. gestand ein Fabrikarbeiter Namens Adolf Bloch, daß er eine Frau zu Alentown (Pennsylvania) ermordet habe.

(Eine Ortschaft ohne Frauen.) In Villacanas bei Toledo fand ein Montreuprocess gegen 151 Frauen wegen Aufrebes und Raubes statt.

(Vom Stiefelpuher zum Millionär.) In der Stadt Syrakus in den Vereinigten Staaten starb kürzlich John Dunlen unter Hinterlassung eines Vermögens von fast acht Millionen Mark.

(Eine Bande Eisenbahndiebe.) Die dieser Tage vor dem Gericht von Jersey City erschienen, war sehr überrascht, einen Phonographen als Zeugen vorzufinden. Die Leute waren angeklagt, Güterzüge beraubt zu haben; unter anderen Waaren, die man ihnen abgenommen hatte, befand sich auch ein Phonograph.

(Der Stein der Weisen.) Die bestens bekannte, im A. Hartleben'schen Verlage (Wien) erscheinende populär-wissenschaftliche Revue, hat den guten Einfall gehabt, ihren Lesern das sehr interessante japanische Schach (in zwei Farbendrucktafeln zum Selbstmontieren), in dem jeden erschienenen 1. Hefte des neuen (18.) Jahrganges vorzuführen.

(Der Sohn der Civilisation.) Frei nach dem „Sohn der Wildnis“. „Mein Herz ich will dich fragen, — Was ist denn Liebe, sag! — Zwei Seelen und der Gedanke: Wieviel er — sie — wohl haben mag?“

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist eine braunleberne Brieftasche, enthaltend mehrere Verjahttel und eine Photographie; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:

Donnerstag: Wannbäder und Brausebäder: 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends. Turmbäder: 6-11 Uhr und 3-6 Uhr für beide Geschlechter. Vabadar: 3-4 Uhr. Schwimmhalle: 6-12 Uhr für Damen, 12-5 für Herren. Schwimmunterricht: 6-8 Uhr Damen, 1-3 Uhr Herren. Dampf- und Heißluftbad: 6-12 Uhr Herren, 3-7 Uhr Damen. Volkssbad: 7-9 Uhr für Frauen.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Rundmachung. Kartoffeln zu ermäßigtem Preise. Von Seite des hiesigen Stadt-Magistrates ist uns nachstehende, vom 4. d. M. datirte Rundmachung zugekommen: Das k. ung. Ackerbauministerium gibt laut Erlaß Zahl 5200/1905 Kartoffeln sowohl als Saatgut, als auch zum Verbräuche als Nahrungsmittel zum ermäßigten Preise von 5 Kr. 50 H. per Hektoliter an Private ab.

Die Zeugnisse für die nach Oesterreich dirigirten Fleischsendungen. Der Ackerbauminister und der Handelsminister haben in einer Verordnung auf's Strengste aufgetragen, daß die nach Oesterreich dirigirten Sendungen frisches Fleisch mit einem Zeugniß versehen sein sollen, aus dem hervorgeht, daß der Thierarzt sowohl das lebende Vieh als auch nach Abschlagung desselben das Fleisch für gesund befunden habe.

Internationales landwirthschaftliches Institut. Die „Agencia Stefani“ veröffentlicht ein Decret des Ministerpräsidenten Giolitti, mit welchem im Ministerium des Aeußeren ein provisorisches Bureau unter der Leitung der Minister des Aeußeren, des Ackerbaues und des Schatzes errichtet wird, welches sich mit den auf die Schaffung eines internationalen landwirthschaftlichen Institutes bezüglichen Angelegenheiten befassen soll.

Gerichtshalle.

Vorgestern, 6. d., gelangte der Fall Savu Tanase jun. zur schwurgerichtlichen Verhandlung. Der Genannte ist — wie bereits mitgetheilt — wegen vorsätzlicher Tödtung des Nicolai Lungu angeklagt, mit dem er in einer Straßenschänke außerhalb Gmleisch am 25. September v. J. in Streit gerieth und den er durch vier Messerstiche tödtete. Die Verhandlung leitete Präsident Dr. Julius Remény, Botanten waren die Gerichtsräthe Desider Mihaly und Julius Muntean, Schriftführer Gerichtsnotar Emil Jolly. Die Anklage führte Vicestaatsanwalt Breinesberger, die Vertheidigung Advocat Dr. Lucian Borcia; Dolmetsch war Schulinspector i. V. Julius Vardossy. Als Sachverständige waren die Gerichtsarzte Dr. Elias Heu und Dr. Victor Capetus der Verhandlung beigezogen. Als Geschworene wurden ausgetost: Johann Wegemeth, Demeter Vull, Teofil Blachy, Dr. Ludwig Klein, Franz Arz, Dr. Giza Szöcs, Eduard Elias, Josef Vas, Constantin Hertia, Karl Albert, Ambrosius Lencsés und Dr. Alexander Stravoiu, als Ersatzgeschworene Eugen Albrich und Ladislauz Racz. Nach Beendigung des Beweisverfahrens wurden den Geschworenen 10 Fragen zur Beantwortung vorgelegt, von denen sie unter Vorbehalt des Obmannes Dr. Alexander Stravoiu die für den Angeklagten mitbesten, nämlich nicht die bezüglich absichtlicher Tödtung, sondern jene bezüglich schwerer körperlicher Verletzung mit tödtlichem Ausgange und hiezu jene betreffend die große Erregung bejahten, wonach der Gerichtshof Savu Tanase jun. zu einem Jahr Kerker verurtheilte, von welcher Strafe 5 Monate Untersuchungshaft als abgezüßt abgerechnet wurden. Das Urtheil ist rechtskräftig.

Gestern, den 7. d. Mz., gelangte zur Verhandlung der Fall des Dumitriu Olteanu aus Großpold. Er ist angeklagt, am 7. August 1904 den Ilie Pascu durch einen das Herz durchbohrenden Revolver-schuss getödtet zu haben. Die Verhandlung leitete Gerichtshof-Präsident Dr. Remény, als Botanten sahen ihm zur Seite die Gerichtsräthe Mihaly und Borbély, das Protocoll führte Vice-notar Tegegy; die Anklage vertrat Staatsanwalt Giziniski, die Vertheidigung führte Advocat Dr. Matyas. Als Dolmetsch der romanischen Sprache fungirte der penl. Schulinspector Vardossy. Geschworene waren: Duldner, Karl Kovacs, Josef Vas, Arz, Dr. Alexander Stravoiu, Szentgyörgyi, Johann Roth, Johann Wegemeth, Johann Potocky, Dr. Vazul Bologa, Constantin Hertia, Julius Covrig; Ersatzgeschworene: Teofil Blachy und Demeter Vull.

Nach Constatirung des Schwurgerichtes wurde der Angeklagte zur Aeußerung aufgefordert, worauf er den Sachverhalt folgendermaßen darlegte: Er sei am fraglichen Tage gerade am Wege gewesen, nach Kleinpold zu gehen, als ihm Ilie Pascu entgegentrat und ihm die Federn abverlangte, die er ihm vor einigen Monaten zur Verjierung seines Hutes geborgt hatte. Olteanu weigerte sich, dieselben zurückzugeben, worauf der Verstorbene ihn bei der Brust packte und ihm den Hut hinunterriß. Es kam zu einem Handgemenge, worauf Olteanu einmal, angeblich um den Angreifer abzuwehren, in die Luft, gleich darauf ein zweites Mal direct gegen ihn schoß, und so unglücklich traf, daß Pascu todt zusammenbrach und nach einigen Minuten den Geist aufgab. Es folgte nun die Einvernahme der Zeugen und der Gerichtsarzte Dr. Lehmann und Dr. Heu. Letztere deponirten, daß der tödtliche Schuss aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden sein mußte und selbst eine rechtsseitig in Anspruch genommene ärztliche Hilfe nicht mehr genügt hätte.

Die Nachmittags-Verhandlung begann mit der Präcification der Fragen. Staatsanwalt Giziniski proponirte eine Hauptfrage bezüglich der vorsätzlichen Tödtung. Vertheidiger Dr. Matyas wünschte außerdem eine Hauptfrage auf schwere körperliche Verletzung mit tödtlichem Ausgange und 8 Neben- und Sonderfragen bezüglich Nothwehr und großer Aufregung bei Verübung der That. — Der Gerichtshof beschloß, den Geschworenen sämtliche 10 Fragen vorzulegen.

Nun hielt Staatsanwalt Giziniski seine Anklagerede, in welcher er nachzuweisen suchte, daß Olteanu des Verbrechen der vorsätzlichen Tödtung schuldig zu sprechen sei. — Vertheidiger Dr. Matyas hingegen führte eingehend aus, daß hier ein classisches Beispiel der Nothwehr vorliege.

Zum Schlusse erörterte der Präsident in seinem schönen Rejume die in den Fragen enthaltenen juristischen Begriffe, worauf sich die Geschworenen zurückzogen.

Nach einstündiger Beratung erschienen sie mit ihrem Obmann Doctor Stravoiu an der Spitze wieder; das Verdict bejahte die 6. Frage der schweren körperlichen Verletzung mit tödtlichem Ausgange, jedoch auch die 7. auf Nothwehr gerichtete Sonderfrage, so daß Olteanu vom Gerichtshof freigesprochen wurde.

Original-Telegramme.

Budapest, 8. März. Die Kossuth-Partei beschloß nach Erledigung der Formalitäten, die Ausschuswahl und das Abgeordnetenhaus für kurze Zeit zu vertagen. — In der heutigen Sitzung wird Hollo Namens der Linken die Uebergriffe der geschäftsführenden Regierung und die Anwesenheit der allerhöchsten Auszeichnungen zur Sprache bringen.

Tokio, 8. März. Die Japaner stehen 8 Kilometer südlich Mutdens. Man glaubt, daß der Rückzug Europatins bereits abgebrochen sei.

Petersburg, 8. März. Die letzten Nachrichten aus Mauden sind günstig. Die Russen drängen die Japaner westlich zurück. Der Geist der Soldaten ist nach den letzten Erfolgen ausgezeichnet.

Marktbericht.

Hermannstadt, 7. März. Weizen per Hektoliter 78 bis 82 Kilo Kr. 15.20 bis 16.40, Halbsucht 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Korn 72 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Gerste 70 bis 76 Kilo Kr. 11.80 bis 13 —, Hafer 46 bis 52 Kilo Kr. 6.20 bis 7.40, Aukurung 72 bis 76 Kilo Kr. 12 — bis 14 —, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 4 — bis 5 —, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. 13 — bis 15 —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Kirseln 78 bis 80 Kilo Kr. 24 — bis 26 —, Weizengries per 100 Kilo Kr. 33.80 bis 36.20, Mehl Nr. 0 Kr. 33 — bis 35.50, Mehl Nr. 1 Kr. 32.40 bis 34.90, Mehl Nr. 3 Kr. 31 — bis 33.10, Mehl Nr. 5 Kr. 29 — bis 30.70, Speck Nr. 128 — bis 140 —, Schweinefett Nr. 130 — bis 136 —, rothes Unschlitt Kr. 40 bis 48, Kerzen-Unschlitt Kr. 64 — bis 70 —, gelbes Unschlittkrzen Kr. 78 — bis 84 —, Seife je nach Qualität Kr. 44 — bis 46 —, Heu Kr. 6 — bis 8 —, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.70 bis 7.50, Spiritus: Raffinade Kr. 1.58 bis 1.60, roh Kr. 1.54 bis 1.58, Weizenmaare Kr. 1.62 bis 1.70, Weizenmaare per Kilo Kr. —.95 bis 1.44, Raibfleisch Kr. —.72 bis 1.30, Schweinefleisch Kr. 1 — bis 1.20, Schöpfenfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.44 bis —.50.

Die Budapester Marktweise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Marktamte eingesehen werden.

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Nagy, kön. Rath, von Temesvar; Wlaga, De- antter, von Brejoi; Potaschmann, Cassier, von Buzeg; Molentbal, Wessely, Zeiner, Berger, Guttmann, Singer, Kaufleute, von Budapest; Szepessy, Director, von Klausenburg; Bergmann, Kaufmann, von Lejten; Kiser, Weich, Kaufleute, von Großwardein; Rothbauer, Hübinger, Fröhlich, Rizmänn, Duschberg, Apelt, Kaufleute, von Wien.

Hotel Melzer. Solus, Beamter, von Brejoi; Graefler, Reiskender, von Wien; Lungu, Barrer, von Resmar; Popovicu, Theolog, von Fels-Rabads; Blatos, Barrer, von Neppendorf; Wlaga, Barrer, von F-Ordo; Tecla, Barrer, von Remete; Giocas, Thsu, Barrer.

In der „Wiener Allgemeinen Medicinischen Zeitung“ ist zu lesen: Der Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee... Die Journalisten. Depôt in Hermannstadt J. C. Molnar'sche Apotheke, Heltauergasse Nr. 59.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Donnerstag den 9. März 1905: Benefice der Casserin A. Herberth und des Secretärs G. Binder: Die Journalisten.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. März. Table with columns for various securities and their prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. März. Table with columns for various securities and their prices.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 8. März. Table with columns for various coins and their prices.

Johann Méhes, Schmiedmeister, gibt im eigenen, sowie im Namen seiner 6 un- mündigen Kinder und aller übrigen Verwandten tiefergeschüttet Nachricht von dem allzufrühen Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, respective Mutter und Schwester

Auguste Méhes geb. Obermayer

welche am 7. d. M., 3 Uhr Nachmittags, nach kurzem schweren Leiden im 41. Lebensjahre ihr rastlos thätiges, nur dem Wohle ihrer Familie gewidmetes Leben beschloß.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Donnerstag den 9. d. M., 4 Uhr Nachmittags, aus der Friedhofs-Kapelle der evangelischen Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe gebettet, wozu alle theilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst einladen

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, den 8. März 1905.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als gezeimende Nachricht angenommen werden.

Versteht concessionäre Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Saloman Vals & Sohn Anton in Hermannstadt.

Sz. 539/1905.

[179] 3-3

Pályázati hirdetés.

Szebenvármegye, szerdahelyi járáshoz tartozó Szerdahely nagyközségben rendszeresített

segédjegyzői állásra

pályázatot hirdetek.

A segédjegyző évi fizetése: 1000 korona.

Felhívom a pályázni ohajtókat, hogy kellően felszerelt kérvényeiket hozzám f. évi márczius hó 15-éig adják be.

Szerdahely, 1905. évi február hó 26-án.

A járási főszolgabíró h.:

Dr. Schuster, szolgabíró.

Ein tüchtiger Vergolder,

selbstständig zu arbeiten gewohnter Buchbinder, per sofort gesucht.

Näheres aus Gefälligkeit bei Buchbinder W. Haydecker, Hermannstadt, Wiesengasse 33.

Den beliebten

Ellischauer Schmetten-Käse

liefert die

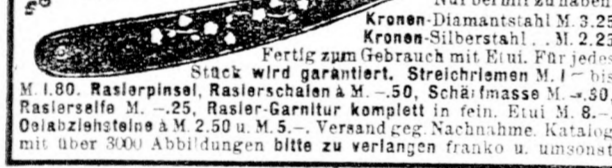
Wirtschafts-Direction Ellischau,

Post Silberberg, Böhmen,

unter geschützter geistlicher Marke.

Rasiermesser

von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit, empfiehlt Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Foché b. Soling.



Nur bei mir zu haben. Kronen-Diamantstahl M. 2.25. Kronen-Silberstahl M. 2.25. Fertige zum Gebrauch mit Blau. Für jedes Stück wird garantiert. Streichriemen M. 1.- bis M. 1.80. Rasierpinsel, Rasierschalen a. M. .50. Schärfmasse M. .50. Rasierseife M. .25. Rasier-Garnitur komplett in rein. Email M. 8.-. Ostabziehsteine a. M. 2.50 u. M. 5.-. Versand geg. Nachnahme. Katalog mit über 3000 Abbildungen bitte zu verlangen franko u. umsonst.

(734) 10-20



Einen Raub an der eigenen Tasche begeht, wer seinen Bedarf an Veredlungen nicht von der

Kokelthaler Ersten Rebenveredlungsanlage

Eigentümer: Fr. Caspari, Mediasch, Siebenbürgen, bezieht, die ihre Rebschulen im abgelaufenen trockenen Sommer täglich mit über 2 Millionen Liter bewässerte, wodurch die Veredlungen eine ideale Entwicklung erlangten.

Ausstrichte Preisliste gratis.

(16) 15-21



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT. VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS. PUDER. Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutaachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien, Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG, Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien. K. und k. Hof- und Kammerlieferant.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose K 2.40.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer.

(3) 7-36

Ein braves junges solides Mädchen wird für die Küche im „Hôtel Römischer Kaiser“ aufgenommen.

Neuerbaute Villa zu vermieten:

3 Zimmer, Küche, Vorzimmer und Garten. Reussbachgasse Nr. 3.

Zu erfragen in der Staats-Irrenheilanstalt bei Mies.

Advertisement for Bial & Freund, Breslau II, featuring musical instruments and photographic apparatus. Includes text: 'GEGEN GERINGE Monatszahlungen Musik-Werke', 'Photographische Apparate', and 'Bial & Freund, Breslau II'.

Advertisement for Victoria-Baumschule Lovrecina, featuring a diamond-shaped logo and text: 'Victoria-Baumschule Lovrecina bei Vrbovec in Croatia', 'sendet auf Verlangen sofort Kataloge Gratis franco'.

Kundmachung.

Das Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Conjortium des I. allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung) wird seine diesjährige

ordentliche General-Verfammlung

am 26. März 1905, Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale des städtischen Rathhauses in Nagyszeben abhalten, wozu die zu diesem Conjortium und Local-Ausschüsse gehörigen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1. Bericht der Direction; Vermögens-Bilanz für das Jahr 1904; Bericht des Aufsichtsrathes, sowie Verhandlung und Beschlußfassung hierüber.
2. Verhandlung und Beschlußfassung über die Verwendung des Reinertragnisses des Jahres 1904 und Feststellung der Dividende.
3. Verhandlung und Beschlußfassung bezüglich Umänderung der Confortial-Statuten.
4. Feststellung des Maximums der haftungspflichtigen Einlagen (§§ 12 und 21 der Confortial-Statuten).
5. Statutenmäßige Neuwahl von 5 Mitgliedern und 3 Ersatzmitgliedern in die Direction, und 2 Ersatzmitgliedern für den Aufsichtsrath.
6. Verhandlung und Beschlußfassung über den Voranschlag für das Jahr 1905.
7. Mittheilung der Aenderung der §§ 17, 47, 70 und 75 der Statuten des I. allg. Beamten-Vereines der österr.-ung. Monarchie.
8. Beschlußfassung über die Bezeichnung der diesjährigen General-Verfammlung des I. allg. Beamten-Vereines in Wien.

Nagyszeben aus der am 21. Februar 1905 abgehaltenen Directions-Sitzung.

Die Direction.

Vermögens-Bilanz pro 1904.

Table with columns: Konto, Soll, Haben, Passivum, Activum. Rows include: Darlehen, Kapitalien, Zinsen, Cassa-Ueberträge, Regie, Staatsabgaben, Dividenden, Inventar, Reservefond, Vereins-Conto, etc.

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1904.

Table with columns: Ausgaben, Betrag, Einnahmen, Betrag. Rows include: Ausgezählte Zinsen nach Darlehen, Regiestosten, Staatsabgaben und Gebühren, Abschreibung vom Inventar, Reingewinn, etc.

Nagyszeben (Hermannstadt), am 31. December 1904.

Die Direction:

Gustav Thalmann m. p., G. Reissenberger m. p., Obmann, Obmann-Stellvertreter.

Der Aufsichtsrath:

Georg Römer m. p., Gustav Capesius m. p., Max Cziegler m. p., Aufsichtsrath, Obmann des Aufsichtsrathes, Aufsichtsrath.

Large advertisement for Serravallo's China-Wein mit Eisen. Includes text: 'Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN', 'Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.', 'Appetit anregendes - Nerven stärkendes - Blut verbesserndes Mittel.', 'VORZÜGLICHER GESCHMACK.', 'Ueber 3500 ärztliche Gutachten.', 'J. SERRAVALLO - TRIESTE-Barcola.', 'Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80.'